

Bewertung & Feedback

Station 3

Die Notwendigkeit einer veränderten Prüfungskultur ergibt sich aus der kritischen Erkenntnis, dass traditionelle, wissenszentrierte und summative Prüfungsformate oft nicht die tatsächliche individuelle Leistung valide messen und den Lernprozess nicht ausreichend unterstützen. Die Integration formativen Feedbacks und prozessorientierter Bewertungsstrukturen dient dabei der Legitimierung zeitgemäßer Prüfungsansätze. (Bernhard Gmeiner, 2025, S. 3; Haake & Hegermann, 2025)

Struktur des Bewertungsbaukastens

Der von Haake und Hegermann entwickelte *Bewertungsbaukasten* ist ein strukturiertes und anpassungsfähiges Instrument zur Erstellung individueller Bewertungsraster für alternative Prüfungsformate, das transparente, differenzierte und systematische Rückmeldungen ermöglichen soll. Dieses Modell unterscheidet fünf zentrale Bewertungsbereiche, deren Gewichtung je nach Prüfungsformat variieren kann. Die Bereiche können als Empfehlungen verstanden werden, die flexibel kombiniert und angepasst werden müssen. (Haake & Hegermann, 2025)

Die Trennung der Bewertungskriterien erfolgt anhand folgender Dimensionen:

- ▶ A. Allgemeine Bewertungskriterien
- ▶ B. Produktebene
- ▶ C. Sachebene
- ▶ D. (Variable) Ergänzungsebene (Darstellung und Reflexion)
- ▶ E/F. Peer-Feedback/Prozessdokumentation

Bewertungsbaukasten

für zukunftsorientierte Prüfungsformate (eine Auswahl der Optionen)

→ eine Übersicht mit weiteren möglichen Kriterien für die Bewertungsbereiche finden Sie hier: haak3.de/go/s75i

Allgemein

Legen Sie die allgemeinen Anforderungen fest, welche die Lernenden stets Aufgaben übergreifend zu beachten haben.

- Rechtzeitige Abgabe
- Verwendung der vereinbarten Dateinamen und -pfade
- Berücksichtigung der vereinbarten Regeln und Vorgaben
- Vollständigkeit der geforderten Unterlagen
- Quellenangaben

Produktebene

Legen Sie hier produktspezifische Anforderungen fest. Die genauen Kriterien entnehmen Sie den Erläuterungen zum jeweiligen Prüfungsformat.

Sachebene

Legen Sie hier den inhaltlichen Erwartungshorizont dessen fest, also was die Lernenden an Wissenszuwachs erlangen und darstellen sollen.

- Tiefe und Umfang der fachlichen Auseinandersetzung
- Komplexität des Inhalts
- Eigeninitiative durch eigenständige Recherche und Einbringen zusätzlicher Inhalte oder Perspektiven
- Selbstständigkeit in der Auseinandersetzung mit dem Inhalt

Präsentation / Darstellung / Reflexion (abhängig vom Produkt)

Legen Sie hier die Parameter fest, nach denen Sie die Darstellung/Präsentation/Reflexion des Ergebnisses bewerten wollen, z. B.:

Präsentation

- Körpersprache und Blickkontakt
- Aktivierende Elemente
- Sprachlicher Ausdruck
- Eigeninitiative
- Kreativität
- Adressatengerechte Aufbereitung

Darstellung

- Gestaltung (ansprechendes Layout, visuelle Attraktivität)
- einheitliches Farb- und Schriftkonzept
- Optische Konsistenz: Wurden gestalterische Elemente durchgängig und konsistent eingesetzt?
- Thematisch passendes und unterstützendes Design (z. B. Farbwahl, Grafiken, Typografie passend zum Inhalt)

Reflexion

- Tiefe und Differenziertheit der Prozessreflexion
- Identifikation und Analyse von Schwierigkeiten während des Arbeitsprozesses
- Konkrete, nachvollziehbare Lösungsvorschläge aus den identifizierten Herausforderungen

Optional: Peer-Feedback/Reflexion

Die Arbeitsphase, aber auch die Präsentation des Ergebnisses sind wesentliche Elemente, mit denen die Lernenden ihren Wissenszuwachs beeinflussen können. Durch eine Reflexion dieser Phasen lernen die Schülerinnen und Schüler den Wert dieser Phasen wertzuschätzen.

- Erfolg der Arbeitsphase
- Mitarbeit im Gruppenprozess
- Aktivierende Elemente (z. B. Interaktionsmethoden, ansprechende Fragetechniken)
- Adressatengerechte Präsentation
- Persönlicher Wissenszuwachs im Lernprozess
- Wissenszuwachs des Zuhörers

Prozessdokumentation

- Planungsunterlagen / Prozessdokumentation (je nach Format)
- Nachvollziehbarkeit und Verständlichkeit der Prozessdokumentation
- KI-Einsatz
 - Angabe/Beschreibung verwendeter Prompts und Tools
 - Wurde der KI-Einsatz nachvollziehbar erklärt?
 - Wurde der Nutzen des KI-Einsatzes kritisch reflektiert (Vor- und Nachteile, Alternativen)
- Was hat gut geklappt, wo ich sehe persönliches Entwicklungspotential?



(2025) Haake & Hegermann

Beteiligung von Ehlerding, Engelhaupt, Hamm, Jäkel, Quinkenstein

Formatives Feedback versus Summative Bewertung

Nele Hirsch kritisiert die traditionelle *summative Bewertung* (Endnote), welche oft lediglich die *Prüfungsvorbereitung* statt des eigentlichen Lernprozesses abbildet. Solche Prüfungen vermessen die Leistungen nur ausschnitthaft und unvollständig, bergen das Risiko der Kompetenzsimulation, und können bei einer reinen Benotung den Lernenden keine Chance zur Anwendung der gewonnenen Informationen oder zur Verbesserung ihres Lernprodukts geben. (Hirsch, 2025, S. 45; Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 91)

Im Gegensatz dazu betont Hirsch die Rolle des *formativen Feedbacks* als ein Prozess, der den Lernenden in ihrem Lernprozess begleitet und unterstützt, anstatt ihn abzuschließen. Formatives Feedback sollte während des Lernens erfolgen und sich auf teilweise Verstandenes richten. Ein Beispiel für diesen Ansatz ist der *persönliche Brief* (anstelle der Ziffernote), der den *Lernprozess* eines Kindes reflektiert, seine Herausforderungen und die nächsten möglichen Lernschritte aufzeigt. Dieser Ansatz ist entwicklungsorientiert und lernförderlich. (Hirsch, 2025, S. 109 ff; Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 91 ff)

Nutzung des Bewertungsbaukastens zur Sichtbarmachung von Lernprozessen

Der *Bewertungsbaukasten* kann genutzt werden, um Lernprozesse sichtbar zu machen, indem er den Fokus von der reinen Produktbewertung auf den gesamten Entstehungsprozess verlagert. (Bernhard Gmeiner, 2025, S. 7 f) Die Integration der *Prozessdokumentation* und der *Reflexion* als explizite Bewertungsbereiche dient dazu, die methodischen Entscheidungen, Herausforderungen und Erkenntnisse während der Bearbeitung nachvollziehbar zu machen. (Haake & Hegermann, 2025)

Dies steht im Einklang mit dem Konzept des formativen Feedbacks:

- ▶ **Reflexion und Metakognition:** Die Bewertung der *persönlichen Entwicklungsreflexion* im Baukasten fordert die kritische Betrachtung des eigenen Lernprozesses und der angewandten Strategien. Dies entspricht der Förderung der *Reflexionsfähigkeit* als zentrales Element des kritischen Denkens und der Selbststeuerung. (Haake & Hegermann, 2025; Hirsch, 2025, S. 112 f; Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 102 f)
- ▶ **KI-Nutzung als Prozesskompetenz:** Durch die Anforderung, den KI-Einsatz zu dokumentieren, verwendete Prompts zu beschreiben und den Nutzen kritisch zu reflektieren, wird die *intelligente Steuerung* des Werkzeugs (Prompting) und die *kritische Auseinandersetzung* mit den Ergebnissen selbst zum bewertbaren Prozessschritt. (Bernhard Gmeiner, 2025; Haake & Hegermann, 2025)
- ▶ **Transparenz und Steuerung:** Die Transparenz des Baukastens und seine differenzierten Kriterien ermöglichen es, die Kluft zwischen Lern- und Leistungssituationen zu überbrücken und Lernenden einen sicheren Handlungsrahmen zu bieten. Die Rückmeldung kann als Feed-Up (Bezug zum Lernziel) und Feed-Forward (Hinweise für die Weiterarbeit) gestaltet werden, wobei die Prozessdokumentation als Grundlage für diese dialogischen Interventionen dient. (Haake & Hegermann, 2025; Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 20 f & 91 f)

Argumente gegen mögliche Willkür und Subjektivität bei der Bewertung kreativer Leistungen

Die Forderung nach einer neuen Prüfungskultur wird oft mit der Sorge vor mangelnder *Objektivität* oder *Willkür* bei der Bewertung komplexer Kompetenzen konfrontiert. (Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 16 f & 181 f)

- ▶ **Objektivität durch Transparenz und Kriterienraster:** Die Entwicklung eines Bewertungsrasters, das präzise aus den Lernzielen abgeleitet wird, ist ein zentrales Instrument, um die Auswertungsobjektivität zu erhöhen. Klare Kriterien und transparente Rückmeldungen minimieren den Spielraum für Diskussionen hinsichtlich der Notenvergabe und erhöhen die Akzeptanz der Bewertung bei den Lernenden. (Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 168; Lorenz, 2025, S. 8)
- ▶ **Das Validitäts-Dilemma:** Bei der Bewertung kreativer Leistungen besteht das *Objektivitäts-Validitäts-Dilemma*: Zwar lässt sich Kreativität nur schwer objektiv bewerten, weil eine strikte Standardisierung die Validität auf Kosten der Komplexität reduziert, aber stattdessen können die Kriterien auf die *Nützlichkeit, Neuheit und Nachhaltigkeit* der kreativen Ergebnisse umgestellt werden. Die Fähigkeit zur ästhetischen *Reflexion* und *Urteilskompetenz* im Umgang mit KI-generierter Kreativität gewinnt an Relevanz. (Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 16 ff)
- ▶ **Prozess und Kompetenzfokus:** Werden Prüfungsformate prozessorientiert und multiperspektivisch angelegt (z. B. Portfolio, Disputation), verschiebt sich die bewertbare Leistung hin zur nachvollziehbaren *Handlungsfähigkeit* und *metakognitiven Reflexion*. Dies fokussiert auf Kompetenzen, die durch den Lernenden *aktiv* erworben werden. Die Beurteilung wird somit nicht als Urteil über die Person, sondern als Messung der erworbenen Fähigkeit ("wie gut sie etwas können") verstanden. (Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 111 f; Lorenz, 2025, S. 7; Sprotte-Huber, 2024, S. 41 f)
- ▶ **Multiperspektivische Beurteilung:** Die Einbeziehung von *Selbstbeurteilung* und *Peer-Feedback* in den Prozess, trägt zur Entwicklung eines reflektierten Lernens bei und hilft, die pädagogische Beurteilung auf eine breitere, validere Basis zu stellen, als es die isolierte Lehrerbeurteilung vermag. Die Qualitätssuche kann als zentrales Element der Beurteilungspraxis der Lehrkraft betrachtet werden. (Haake & Hegermann, 2025; Langela-Bickenbach et al., 2024, S. 25, 41, 106)
- ▶ **Bezugsnormen:** Eine zeitgemäße Bewertungspraxis, die sich auf *kriteriale und individuelle Maßstäbe* stützt, macht Leistung nachvollziehbar und lernförderlich, während soziale Bezugsnormen in den Hintergrund treten. Leistungsüberprüfungen dienen dem Zweck der differenzierten Rückmeldung über bereits Gelerntes und bestehende Lernhindernisse. (Diedrich et al., 2025, S. 9f)

Bernhard Gmeiner. (2025). *Ohne Shortcut zur Leistung—KI-resistente Aufgabenformate im Unterricht*.

Diedrich, M., Maaz, K., Albustin, R., Beutel, S.-I., Burba, D., Klein, G., Lazaridis, V., Pikowsky, B., Schott, E., Sliwka, A., & Wehr, T. (2025). *Empfehlungen für eine veränderte Lern- und Prüfungskultur: Plädoyer für mutige Entscheidungen*. <https://doi.org/10.11586/2025015>

Haake, C., & Hegermann, A. (2025). *Zukunftsorientierte Prüfungsformate und deren systematische Entwicklung—Transparentes und systematisches Feedback.*

<https://doi.org/10.5281/ZENODO.15385768>

Hirsch, N. (2025). *Lerngestaltung weiterdenken: Impulse und Methoden für gutes Lernen im digitalen Wandel. KI und Schule* (1. Auflage). Julius Beltz GmbH & Co. KG.

Langela-Bickenbach, A., Dreier, R., Wampfler, P., & Albrecht, C. (Hrsg.). (2024). *Wege zu einer zeitgemäßen Prüfungskultur: Grundlagen und Praxisbeispiele* (1. Auflage). Beltz.

Lorenz, S. M. (2025). *KOMPETENZORIENTIERT PRÜFEN.*

Sprotte-Huber, L. (Hrsg.). (2024). *Nachhaltige Unterrichtsmethoden für die Sekundarstufe: Zukunftsorientiert Unterrichten mit Deeper Learning, Eduscrum und Co. Mit E-Book inside* (1. Aufl). Beltz Verlagsgruppe.

Leitfragen

- ▶ Wie nutzen wir den Bewertungsbaukasten, um den Fokus von der reinen „Endabrechnung“ hin zu einer begleitenden Feedback-Kultur zu verschieben, wie Hirsch sie anmahnt?
- ▶ Rechtlich: Wie nutzen wir den Baukasten, um unserem Kollegium zu zeigen, dass „Kreativität“ keine Geschmackssache ist, sondern anhand von Kriterien (Baukasten C & D) objektivierbar ist?
- ▶ Kulturell: Wie verschieben wir (mit Blick auf Hirsch) das Gewicht von der reinen „Notengebung“ am Ende hin zu einer Feedback-Kultur während der Entstehung des Produkts?
- ▶ Wie nutzen wir diesen Baukasten in Fachkonferenzen, um dem Kollegium die Sorge vor möglicher „Subjektivität“ oder „Noten-Willkür“ bei kreativen Aufgaben zu nehmen?
- ▶ **Gewichtung:** Der Baukasten trennt Produktebene und Sachebene. Wie einigen wir uns im Kollegium auf eine faire Gewichtung, wenn ein fachlich exzellenter Inhalt in einem technisch schwachen Video präsentiert wird (oder umgekehrt)?
- ▶ **Transparenz:** Wie kommunizieren wir die Kriterien der „Ergänzungsebene“ (Präsentation/Reflexion) so an die Lernenden und Eltern, dass die Note nachvollziehbar und rechtssicher bleibt?
- ▶ **Skalierung:** Der Text schlägt verschiedene Bewertungsskalen vor (z. B. Rubrics, Kompetenzraster). Welches Skalenmodell passt am besten zu unserer bestehenden Zeugniskultur und wo benötigen wir Anpassungen?
- ▶ **Standardisierung vs. Individualisierung:** Wie viel Freiheit geben wir den einzelnen Fachkonferenzen bei der Anpassung des Baukastens , und wo definieren wir als Schulleitung unverhandelbare Standards (z. B. Quellenangaben, Abgabeformate)?